



Aachener Genealogie Info / AGI

01/2014

Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

Liebe Mitglieder und Freunde,

Das neue Jahr ist schon wieder fast 3 Monate alt, da treffen sich die Mitglieder der WGfF am 24.03.2014 zum Erfahrungsaustausch und um die erste AGI des Jahres in den Händen zu halten.

Sie ist wieder vollgespickt mit vielem Wissenswerten: von A wie Ausstellung bis W wie Weihnachtstreffen.

Nachdem sich unser Leitungsteam zum Ende des letzten Jahres leider etwas verkleinert hatte, haben wir aber nun wieder zwei neue Mitglieder dazu gewinnen können: Thomas Froitzheim und Nico Hamacher.

Thomas hat seinen Einstand schon beim Treffen im Februar gegeben: Er durfte dort das Projekt „TeleGen“ starten (mehr dazu auf Seite 8).

Die Bibliothek wurde verschlankt und alles was nicht direkt mit Aachener Genealogie zu tun hat, wurde an andere BG, die Uni-Bibliothek Köln oder zurück an die WGfF abgegeben. Der Restbestand lagert in Kisten verpackt und wartet auf seinen neuen Bestimmungsort.

Für die Bibliothek suchen wir immer noch neue Räumlichkeiten. Leider hat sich die Burg Frankenberg zerschlagen, nein, nicht die Burg, sondern die Möglichkeit unsere Bibliothek dort unterzubringen. Da uns auch der dazugehörige Bibliothekar abhanden gekommen ist, suchen wir noch eine/n Neue/n, ob in privaten oder öffentlichen Räumen sei erstmal dahingestellt.

Überhaupt haben wir einige „Dienste“ an willige Leute zu vergeben.

Wir suchen jemanden (Mann oder Frau):

- der uns hin und wieder in die Zeitung bringt (aber bitte nur positiv!), also jemand der Kontakt zur Presse hat und dieser mitteilt, wann wir wo welche Veranstaltungen machen
- der sich um interessante Vorträge mit sympathischen Referenten oder Referentinnen bemüht
- der sich um unsere Bücher kümmert, damit sie nicht weiter so lieblos in den Kisten schlummern müssen

Wenn also jemand Interesse hat, in unserem Team mitzuarbeiten, der darf dieses gerne äußern an: redaktion@wgff.net (bitte nur ernst gemeinte Zuschriften)

Also auf ein Neues!

C. Siebes

Projekt Totenzettel

Ende Februar 2014 konnten wir Zettel Nr. 60.000 in unsere Sammlung aufnehmen. Mehr und mehr kommen nun Sammlungen aus der Eifel hinzu. Nach der belgischen Eifel um St. Vith und nach Monschau werden nun Zettel aus den Kreisen Schleiden und Kylltal hinzugefügt. Es lohnt also immer wieder in die Datenbank zu schauen.

Es werden weiterhin Zettel zum Scannen gesucht! Neue Abschreiber sind auch immer willkommen. Anmelden kann man sich auf der Internet-Seite der Datenbank: www.wgff.de/aachen/tz

mb

Proxydaten in der Genealogie

Nachlese zum Vortrag vom 24.02.2014

Bei ihren Forschungen suchen Genealogen in der Regel nach konkreten Personendaten, um Informationen über frühere Generationen zu erlangen. Gelegentlich stößt man dabei allerdings an Punkte, an denen sich keine eindeutigen Aussagen treffen lassen. Häufige Probleme bei Kirchenbüchern sind z.B. Namensgleichheiten, das Fehlen des mütterlichen Nachnamens bei Kindstauen sowie geschätzte oder fehlende Altersangaben beim Tod. Auch Lücken, offenkundige Falscheinträge oder fehlerhafte Nachträge führen immer wieder zu Irritationen. Mit anderen Worten: Die Angaben in genealogischen Quellen sind nicht immer eindeutig und richtig. Mit etwas Aufwand ist es jedoch in vielen Fällen möglich die offenen Fragen zu klären, und zwar dann, wenn man Indizien findet, durch die sich eine bestimmte Person einem Ereignis mit hoher Wahrscheinlichkeit zuordnen lässt.

In der Klimaforschung wird ein ähnliches Verfahren bereits seit vielen Jahrzehnten angewendet. Durch Auswertung der jährlichen Zuwachsraten von Baumringen, von Ernteerträgen, besonderen Witterungsereignissen (Hochwasser, Dürren etc.) konnten Forscher die Klimageschichte bis weit in die Zeit vor Beginn der instrumentellen Aufzeichnungen rekonstruieren. Diese auf indirektem Weg gewonnenen Daten werden in der Klimaforschung als Proxydaten bezeichnet, weil sie recht verlässliche Näherungswerte liefern. Doch auch in der Genealogie gibt es Proxydaten. Dazu gehören z.B. die Namen von Paten und Zeugen und deren Herkunftsorte sowie Nennungen von Personen ohne Angabe ihrer Lebensdaten in Kirchenrechnungen, Lagerbüchern, Militärlisten etc. Die Ausgangsüberlegung bei der Auswertung solcher Daten ist, dass die Nennungen nicht willkürlich geschehen, sondern dass ihnen bestimmte Regeln oder Muster zugrunde liegen. Kennt man die Zusammenhänge, lassen sich aus ihnen oft weit reichende

Schlussfolgerungen ziehen. Am Beispiel der Orte Diedorf und Heyerode in der heutigen Landgemeinde Südeichsfeld(Thüringen) werden einige dieser Auswertemöglichkeiten vorgestellt.

Beispiel 1: Täufling und Pate

Ein oft hilfreiches Indiz zur Klärung verwandtschaftlicher Strukturen ist die Beziehung zwischen Täufling und Taufpate. Gelegentlich findet man in den Kirchenbüchern

Beziehungen zwischen Taufpaten und Täuflingen

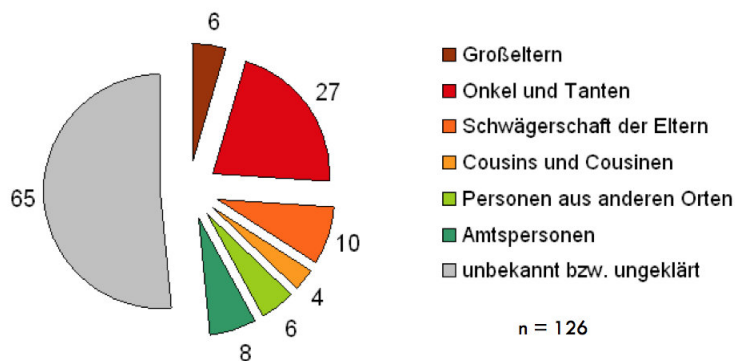


Abb. 1: Taufen in Heyerode, 1781-1785. Von den insgesamt 126 Taufen konnten bislang in 61 Fällen die Beziehungen zwischen Täufling und Taufpate geklärt werden. In 47 dieser Fälle handelt es sich bei dem Paten um Verwandte des Täuflings, zumeist aus der Generation der Kindeseltern

hierzu bereits Angaben, etwa wenn der Pate/ die Patin als avus oder avia (= Großvater bzw. -mutter), patruus (= Bruder des Kindesvaters) oder sororpuerpera (= Schwester der Wöchnerin) bezeichnet wird. Doch selbst wenn solche Angaben fehlen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine enge Beziehung zwischen den Täuflingen und ihren Paten anzunehmen. In einer Stichprobenuntersuchung des Kirchenbuches von Heyerode konnten für den fünfjährigen Zeitraum 1781-1785 knapp die Hälfte aller Beziehungen zwischen Täufling und Taufpate aufgedeckt werden. Dabei zeigte sich, dass rund drei Viertel der ermittelten Taufpaten dem familiären Umfeld des Täuflingsentstammen (Abb. 1). In der Mehrzahl handelt es sich

bei den Paten um Personen aus der Eltern-generation, also um Onkel und Tanten der Täuflinge bzw. um deren Ehepartner. Etwas geringer sind die Anteile in der Großeltern-generation und in der Generation der Täuflinge selbst, also bei Cousins und Cousinen. Bemerkenswert ist zudem, dass einige Paten aus benachbarten Orten stammen. Zwar konnten deren Beziehungen zu den Täuflingen nur in Einzelfällen aufgedeckt werden, doch ist es nahe liegend, dass auch hier familiäre Bindungen eine zentrale Rolle spielen. Für einen weiteren Teil der Paten ließ sich keine familiäre, dafür aber eine berufliche Nähe zur Täuflingsfamilienach- weisen; in der Regel handelt es sich um Personen aus Familien, deren Vorstände dem gleichen Berufsstand angehören wie die Väter der Täuflinge (Bsp.: Förster, Schäfer, Lehrer). In Zweifelsfällen lohnt es sich also der Frage nachzugehen, um wen es sich bei den Taufpaten handelt. Gerade aufgrund der früher oft großen Kinderzahl sind die Chancengut, durch Aufdeckung der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Täuflingen und Paten weitere Rückschlüsse auf die Familienstrukturen gewinnen zu können. Sollten sich dabei keinerlei Beziehungen erkennen lassen, könnte dies zugleich auf einen Fehler im aktuellen Forschungsstand hindeuten.

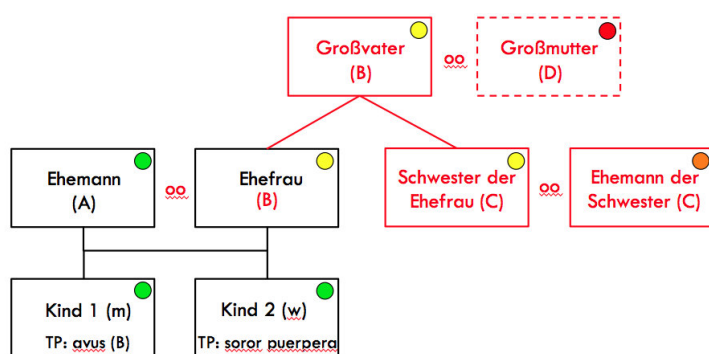


Abb. 2: Sofern die Taufpaten mit den Täuflingen verwandt sind, lassen sich daraus weitere Angaben ableiten. A, B, C, D = Nachnamen; schwarz = Taufeinträge, rot = daraus abgeleitete Daten. Die farbigen Punkte sollen die Qualität der Daten veranschaulichen

Sofern die Taufpaten in familiären Beziehungen zu den Täuflingen stehen, lassen sich daraus weitere Informationen ableiten (Abb. 2). Im dargestellten Beispiel ergeben sich aus den Angaben das späteste Heirats-

datum der Kindeseltern, der Name und das früheste Todesdatum des Großvaters, Hinweise zur Familie der Kindesmutter sowie der Familienstand und das späteste Heiratsdatum ihrer Schwester. Im Gegensatz zu den durch konkrete Zahlen belegten Kirchenbucheinträgen der Kindestaufen handelt es sich bei diesen Angaben überwiegend um begründete Annahmen, die jedoch weitere Bausteine für die Rekonstruktion der Familienstrukturen liefern. Als Hilfsmittel kann in diesem Zusammenhang der im GEDCOM-Standard implementierte QUAY-Tag eingesetzt werden, um zu verdeutlichen, wie zuverlässig die abgeleiteten Informationen sind. Bislang wird diese Funktion allerdings nur von wenigen Genealogieprogrammen unterstützt; außerdem wäre eine über die aktuelle vierstufige Unterteilung (1. Primärquelle, 2. Sekundärquelle, 3. fraglich und 4. geschätzt) hinausgehende Differenzierung wünschenswert.

Beispiel 2: Firmling und Pate

Auch Firmlingsverzeichnisse liefern genealogisch relevante Informationen, selbst wenn in den frühen Verzeichnissen oft nur die Firmlinge und ihre Paten, nicht aber die Eltern der Gefirmten genannt werden und zudem deutlich seltener familiäre Beziehungen zwischen Paten und Firmlingen bestehen. Eine Untersuchung der Verzeichnisse aus dem 18. Jahrhundert hat ergeben, dass etwa bis zur Mitte des Jahrhunderts alle in den rund siebenjährigen Zeiträumen zwischen zwei Firmungen geborenen und noch lebenden Kinder gefirmt wurden, also alle 0- bis etwa 7-jährigen Kinder. Sofern die Taufbücher für die jeweiligen Zeiträume vorhanden sind, lassen sich damit Rückschlüsse auf die zum Zeitpunkt der Firmungen noch lebenden Kinder und bereits verstorbenen Kinder ziehen, weil die Kinder einer Familie in den Verzeichnissen in der Regel unmittelbar nacheinander genannt werden. Dies ist auch insofern von Bedeutung, als früh verstorbene Kinder nicht immer in den Sterbebüchern eingetragen sind. Ist kein Taufbuch vorhanden, wie im Fall von Diedorf, lassen die Firmverzeichnisse immerhin Hinweise auf mögliche Geschwisterbeziehungen zu, die sich ggf. durch die späteren

Taufeinträge ihrer eigenen Kinder bestätigen lassen, sofern die Geschwister der Eltern als Taufpaten genannt werden.

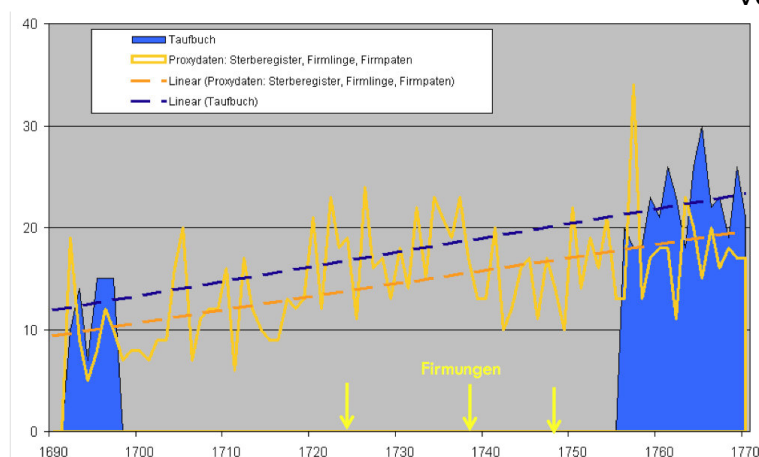


Abb. 3: Das Taufbuch von Diedorf weist für die Jahre 1698 bis 1755 eine Lücke auf. Durch Auswertung der aus diesem Zeitraum erhaltenen Firmlingsverzeichnisse und des Sterbebuches konnte die fehlenden Namen zu erheblichen Teilen wieder rekonstruiert werden

Falls die Taufbücher weit genug zurück reichen, lassen sich darüber hinaus Informationen über die Paten gewinnen. Für Heyerode hat sich gezeigt, dass es sich beim weitest überwiegenden Anteil der Firmpaten um ledige Personen im Alter von 14 bis 30 Jahren, im Durchschnitt von 23 Jahren handelt. Zusammen mit den Firmlingsdaten können diese Informationen dazu genutzt werden, mögliche Lücken im Kirchenbuch aufzudecken und zu schließen oder verloren gegangene Kirchenbücher aus der Zeit vor dem ersten erhaltenen Kirchenbuch zu rekonstruieren. Abb. 3 verdeutlicht, im welchem Umfang die Rekonstruktion einer rund 60-jährigen Lücke im Taufbuch von Diedorf durch Auswertung der Sterbeeinträge und der erhaltenen Firmlingsverzeichnisse möglich war. Rund 80% der Personen, die in der zeitlichen Lücke geboren bzw. getauft sein müssen, ließen sich so namentlich erfassen. Zugleich konnten die Geburtsjahre dieser Personen näherungsweise eingegrenzt werden. Weitere, wenn auch eher spärliche Angaben sind aus Zufallsfunden in Kirchenbüchern anderer Orte zu erwarten, die in der Abbildung noch nicht berücksichtigt sind.

Beispiel 3: Kirchenrechnungen

Eine weitere Möglichkeit zur Rekonstruktion von Familienverbänden ist die Auswertung von Kirchenrechnungen. Vergleicht man die Rechnungen mehrere Jahre, dann fällt auf, dass sie sich im Aufbau gleichen. Das ist auch nicht verwunderlich, da in ihnen die jährlich an die Kirche zu entrichtenden Abgaben aufgelistet sind. Den Rechnungen liegt damit eine innere Logik zugrunde, aus der sich genealogisch relevante Informationen ableiten lassen. Die Heyeröder Kirchenrechnungen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts machen das deutlich: Sowohl die Nachnamen als auch die zu entrichtenden Summen bleiben über Jahrzehnte gleich (Abb. 4). An den sich ändernden Vornamen ist dagegen zu erahnen, dass hier Besitzwechsel von den Vätern zu den Söhnen stattgefunden haben. Bei einem durchschnittlichen Generationensprung von 30 Jahren lassen sich daraus zugleich die Lebensdaten der genannten Personen näherungsweise ermitteln.

Fazit: Genealogische Proxydaten wie die Namen von Tauf- und Firmpaten, von Steuerpflichtigen etc. sind wertvolle Bausteine für die Familien- und Ortsgeschichte. Gera-

1653		2 gr 6 pf	Steffan Marcus
		10 gr - pf	Jörge Schlichtingak
		1 gr 3 pf	Clauß Schmidt
		1 R - gr 8 pf	Hans Petersheim Ju[n].
1693		2 gr 6 pf	Stephan Marx Sen.
		10 gr - pf	Salomon Schlichting
		1 gr 3 pf	Martin Schmidt
		1 R 1 gr 8 pf	Hans Peterseim
1712		2 gr 6 pf	Jacob Marx Sen.
		10 gr - pf	Salomon Schlichting
		1 R 4 gr 3 pf	Rta, Martin Schmidt
		1 R 12 gr 2 pf	Adam Peterseim

Abb. 4: Heyeröder Kirchenrechnungen aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert. Die Reihung der Namen bleibt über Jahrzehnte konstant, ein deutliches Indiz für familiäre Zusammenhänge

de an den Grenzen der Forschung, also vor oder am Beginn der Kirchenbuchzeit sowie bei Toten Punkten können Proxydaten dazu beitragen, weitere Rekonstruktionen von Familienstrukturen zu ermöglichen.

Andreas Stützer

Reenactors erinnern an den Einmarsch der Amerikaner

Stolberg-Schevenhütte – Der Einmarsch der Amerikaner wird sich im Jahr 2014 zum siebzigsten mal jähren, denn am 16. September 1944 rückten die ersten amerikanischen Truppen in Schevenhütte ein. Der Vorstoß der Amerikaner kam in Schevenhütte zu einem vorläufigen Stillstand und der Ort wurde einige Monate zum Frontdorf. Ein amerikanischer Truppenteil, der auch schwere Verluste erlitt, war das 26. Regiment, der 1. Division. Vor Merode, waren zwei Kompagnien des 26. Regiments eingekesselt worden; sie erlitten dort schwere Verluste.

Wer sich mit Genealogie und Ortsfamilienbüchern beschäftigt, wird früher oder später nicht umhin kommen, auch die hier Gefallenen aus anderen Staaten zu würdigen bzw. zu berücksichtigen. Es spielt somit keine wesentliche Rolle, ob der Verstorbene oder Gefallene nun aus dem eigenen Heimatort, aus einem benachbarten Ort, oder aus einem fremden Land stammt. So fielen z.B. im Gebiet um Schevenhütte viele hunderte Amerikaner: ein Promille (d.h. 3 von zirka 3000) aller amerikanischen "Medal of Honor"-Träger (aller U.S.-Kriege) ließen in Schevenhütte ihr Leben.

Eine Gruppe americanophiler Militärgeschichtler und -enthusiasten – die Reenactors – hat es sich zum Ziel gesetzt, an die amerikanischen Leistungen von vor 70 Jahren durch Reenactments zu erinnern.

Reenactment nennt man die Neuinszenierung konkreter geschichtlicher Ereignisse in möglichst authentischer Weise. Über den Weg der historischen Wiedererlebbarkeit, soll Geschichte verständlich und nachvollziehbar gemacht werden.

Ausgangspunkt für das 2013-Reenactment, war ein damaliges Lager des 26. Regiments, zwischen Schevenhütte und Langerwehe gelegen, direkt vor der Laufenburg. Wie ihre Vorbilder, so schlugen auch die Reenactors drei Tage lange ihr Lazarett-Kamp vor dem Hintergrund der historischen Anlage auf. Sie

brachten alles Material, wie z.B. Zelte, Funkgeräte, Sanitäterausstattung, Pritschen, Munitions- und Waffenattrappen aus ihren privaten Beständen mit. Alle Teilnehmer waren auch historisch korrekt uniformiert und bewaffnet.

Die zwei Nächte in den Zelten an der Laufenburg waren sehr kühl. Aber das tat der Begeisterung der Akteure keinen Abbruch. Sie übernachteten in ihren zugigen Zelten oder Fahrzeugen.

An einem Nachmittag gab es dann noch eine Überraschung der besonderen Art. Ein zufällig überfliegender historischer Kampffluger des Typs North American T-6 erkannte das freundliche Lazarett-Camp an der Laufenburg und vollführte aus großer Höhe ad hoc zu Ehren der Bodentruppen eine Rolle und einen Sturzflug auf das Lager. Die Begeisterung über diese Luft-Einlage war sehr groß.

Der Meroder Ortsvorsteher Albert Trosdorf, der seit vielen Jahren an Kriegsgeschichte interessiert ist, ließ es sich nicht nehmen die Reenactors auf einem längeren Fußmarsch zu allen Ereignisorten im Meroder Wald und letztendlich nach Merode zu führen. Trosdorf erklärte im Detail alle Stationen und wie die Frontlinie verlief.

Kurz danach konnten die Reenactors eine Erfrischung im Hause Trosdorf zu sich nehmen. Dann ging es zum Schloß des Prinzen von Merode. Im Schloß ermöglichte es die Prinzessin von Merode den Reenactors historische Fotoaufnahmen aus dem 2. Weltkrieg nachzustellen.

Mit mehreren Militärfahrzeugen wurde die Reenactor Truppe anschließend wieder von Merode zur Laufenburg überführt. Die Fahrt im unbeheizten und schlechtgefedertem Jeep und Truck war ein besonderes Erlebnis.

Wahrscheinlich werden wir die Reenactors zur 70-Jahrfeier im September 2014 wiedersehen.

Reiner L. Sauer

(Quellen: Wikipedia)

Ausstellung in Weesp (NL)

11. Deutschlandtag der NGV

Das alte Jahr ist um, das neue Jahr beginnt und Reiner Sauer und Georg Grist sind wieder auf Fahrt zum 11. Deutschlandtag der Niederländischen Genealogischen Vereinigung (NGV), der Anfang Februar immer in Weesp bei Amsterdam stattfindet. Wie bereits in letzten Jahr, so erhielten wir auch dieses Jahr eine Einladung von Jos Kaldenbach, der sich bei der NGV um Forschung in Deutschland kümmert.



Georg Grist (vorne) und Reiner Sauer beraten in Weesp und versüßen den Besuchern die Wartezeit mit Aachener Printen.

Erstes Ziel war Alkmaar, wo wir am frühen Nachmittag Jos in der Hotellobby trafen. Er war, wie es sich für einen guten Holländer gehört, mit dem Rad gekommen. Wir kannten Jos vom letzten Mal her, sowie von seinem kürzlichen Besuch in Aachen, wo er über die VOC referierte (siehe AGI Nr. 3). Wir freuten uns ihn wieder zu sehen. Sein ursprünglicher Plan war es uns Alkmaar mit dem „Fiets“ näher zu bringen. Bedingt durch die unbeständige Wetterlage, hatten wir jedoch eine plausible Ausrede sein Angebot der Fahrradtour vorab dankend abzulehnen.

Wer nicht hören will, muss fühlen: Wir zogen nunmehr zu Fuß los um mehrere Stunden lang die mittelalterliche Altstadt von Alkmaar zu erkunden. Alkmaar ist u.a.

durch seinen Käsemarkt berühmt. Dieser ist aber leider nur in der Zeit von April bis September geöffnet. Trotzdem gab es viele andere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Die meisten niederländischen Kirchen wurden in den letzten Jahrzehnten säkularisiert. Auch Jos Taufkirche ist davon betroffen. Heute ist sie ein Museum, was aber leider nicht geöffnet war.

Wir schlenderten durch Alkmaar und kamen u.a. zum Denkmal eines der berühmtesten Söhne von Stadt: Rudi Carrell. Er wurde hier geboren und ihm zu Ehren wurde ein Platz in Alkmaar nach ihm benannt.

Am späten Nachmittag fuhren wir dann von Alkmaar nach Egmond aan Zee, wo Georg sein Quartier hatte. Dort trafen wir auch unsere Freunde vom vergangenen Jahr aus dem Raum Münster-Osnabrück. Es gab ein "Grosses Hallo" und abends ging es dann mit unseren deutschen und den holländischen Freuden zum Essen. Mit von der Party war auch unsere NGV-Gastgeberin Truus Schoehuijs, die freundlicherweise wieder ihre Ferienwohnung für die Anreisenden zur Verfügung gestellt hatte. Wir verbrachten ein paar gesellige Stunden im Restaurant.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr in Weesp im Haus der NGV begann der Deutschlandtag. Wir hatten wieder den ersten und besten Tisch in der Nähe des Eingangs zugewiesen bekommen. Obwohl wir im vergangenen Jahr schon viele Besucher an unserem Tisch hatten, wurden wir diesmal fast erdrückt. Neben Fragen zu Deutschland, konnte Reiner z.B. auch Tipps geben und Möglichkeiten aufzeichnen, die für die aktuelle Forschung in der ehemaligen holländischen Kolonie Batavia hilfreich waren, denn während seiner Auslandsjahre hatte er vor nicht zu langer Zeit auch noch drei Jahre in Jakarta (vormals Batavia) verbracht. Eine Anzahl Besucher hatten neben deutschen Vor-

fahren, auch indonesische Ahnen. Der Andrang zu unserem Tisch war so groß, dass wir die Forscher in eine Warteschlange einreihen mussten. Es warteten immer drei oder vier. Während sich manche unserer Besucher in Geduld üben mussten, versorgte Georg sie mit Printen aus Aachen. Leider waren seine Bestände schnell erschöpft. Deshalb werden wir im nächsten Jahr mehr Nachschub mitbringen müssen.

Die meisten Besucher waren mit dem Herausgefundenen zufrieden. In vielen Fällen fanden sie bereits bei ihrer Heimkehr Informationen vor, die Reiner – statt sie umständlich auszudrucken – der Einfachheit halber direkt mailte. Der Andrang war durchweg so groß, dass wir kaum dazu kamen etwas zu Essen. Der Genealogentag schloss um 16:00 Uhr. Anschließend gab es noch eine „After-Session“ und einen Umtrunk mit Ausstellern und Veranstaltern. Dort erhielten wir auch schon die Einladung für den 12. Deutschlandtag der NGV, der am 7. Februar 2015 stattfindet.

Nach einem ereignisreichen Tag beendeten wir den Tag mit einem Abendessen in Alkmaar. Am Sonntag fuhren wir bei schönem Wetter wieder nach Hause.

G. Grist / R. Sauer

Unsere Bücherei Aufruf

Wie schon mehrfach angekündigt, muss unsere Bücherei umziehen. Derzeit kann nichts ausgeliehen werden. Nach einer Schlankheitskur bleiben noch ca. 10 Regal-Meter an Büchern übrig, die alle für die BG Aachen interessant und wichtig sind.

10 Regal-Meter bedeuten 10 Bretter je 1 m. Das entspricht einem etwa raumhohen Regal mit 2 Metern Breite und 5 Böden.

Die Frage an alle Mitglieder, die schon mehrmals gestellt wurde: Wie geht es weiter?

Wir sehen derzeit mehrere Möglichkeiten:

- a) die Bücher werden privat bei einem Mitglied gelagert und verwaltet (bisheriges System). Wer hat Platz und Interesse?
- b) Die Bücher werden in einem öffentlichen Raum untergebracht und von einem unserer Mitglieder dort verwaltet. Man kann sich darunter z.B. eine Zusammenarbeit mit einem befreundeten Geschichts- oder Heimatverein vorstellen, deren Räumlichkeiten wir als Gast-Verein mit benutzen dürfen.

Können Sie sich vorstellen, diese Arbeit zu übernehmen?

Theo Valkysers hat diese Arbeit seit 15 Jahren gemacht. Unser Dank an dieser Stelle nochmals für die geleistete Arbeit.

Interessenten melden sich bitte bei R. Sauer oder redaktion@aachen.wgff.net

Nachruf auf Fred Drießen



Fred Drießen †

Am 26. Dezember 2013 verstarb unser aktives Mitglied Fred Drießen nach langer schwerer Krankheit. Wir kannten Fred als einen sehr hilfsbereiten und auch sehr versierten Familienforscher, der immer einen Rat wusste. Bedingt durch seine Krankheit war er seit einigen Jahren an den

Rollstuhl gefesselt und kommunizierte nur noch über einen Computer mit seiner Umwelt. Die Vereinsabende konnte er leider nie besuchen, aber viele kannten ihn durch E-Mails und aus den verschiedenen genealogischen Foren im Internet.

Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und den Kindern.

Wir werden Fred in angenehmer Erinnerung halten.

Michael Brammertz

TeleGen – Video-Übertragung eines Vortrages

Schon seit längerem tragen wir uns mit dem Gedanken, die Vorträge in unserer Bezirksgruppe einem größeren Publikum zuteil werden zu lassen. In einem ersten Test wurde jetzt am 24. Februar der Vortrag „Proxydaten in der Genealogie“ mittels Video-Kamera auf den heimischen Computer live übertragen und damit der Startschuss für das Projekt „TeleGen“ gegeben. Vier Zuschauer konnten diesen interessanten Vortrag von zu Hause anschauen und sogar per Tastatur-Eingabe ihre Fragen stellen.

Gedacht ist diese Technik für Mitglieder, die krankheitsbedingt oder wegen großer Entfernung vom Vortragsort an den Treffen nicht teilnehmen können.

Der anfängliche Aufwand und die Vorbereitungen waren relativ groß, aber lohnend.

Mich persönlich hatte das Thema des letzten Vortrages interessiert. Wenn es „live“ übertragen wird, ist es anders, als wenn man eine Aufzeichnung wie einen Film anschaut, den man jederzeit unterbrechen könnte.

Es gab ein paar technische Probleme, die allerdings von unserem neuen Mitglied Thomas Froitzheim gelöst wurden. Ob das allerdings eine Möglichkeit für die Zukunft wird, muss sich zeigen.

Die Frage ist nun, wie groß das Interesse der Mitglieder an dieser neuen Technik ist. Wir haben in der Bezirksgruppe rund 200 Mitglieder und zusätzlich mehr als 150 Personen, die diese AGI außerhalb der BG lesen: Also sicher mehr als 350 Interessierte. Bei den Vortragsabenden sind zwischen 30 und 50 Personen anwesend. Von daher könnte TeleGen doch eine interessante Möglichkeit sein.

Die Zuschauer müssen sich vorher anmelden und erhalten dann per Mail einen Link, den sie anklicken müssen.

Voraussetzungen für die Teilnahme bei TeleGen sind ein schneller Internet-Zugang

und ein rel. aktueller Rechner mit Lautsprecher und Mikrofon bzw. Headset. Es wird ein „Plug-In“ (MS-Lync) installiert, damit an TeleGen teilgenommen werden kann. Die gebräuchlichen neueren Betriebssysteme unter WIN und MAC funktionieren ebenso wie verschiedene Browser. Nähere technische Einzelheiten können über Mail an die Redaktion erfahren werden.

Wenn Sie sich also von unserem Angebot angesprochen fühlen, melden Sie bitte bei: redaktion@aachen.wgff.net,
Stichwort: TeleGen

Zur nächsten Ausstrahlung werden Sie dann per Mail eingeladen.

Eine Aussendung „wie Fernsehen“ wird dies allerdings nicht – dazu wären der Aufwand und die Kosten unverhältnismäßig hoch.

Vielen Dank an Thomas Froitzheim, für die Verwirklichung dieser Idee. Wir werden Sie über die weitere Entwicklung von „TeleGen“ auf dem Laufenden halten.

mb

Vortrags-Tipp 16.04.14 Stadtarchiv Aachen

Thema: "Das Stadtarchiv Aachen in der Nadelfabrik - Forschungsmöglichkeiten nach dem Umzug"

Mit dem Umzug des Stadtarchivs in die Nadelfabrik sind erstmals alle Archivalien unter einem Dach vereint. Vorgestellt werden die neuen Strukturen, neue Möglichkeiten für familiengeschichtliche Forschungsansätze und Reproduktion. Neue Findmittel speziell für die Familienforschung, erstmals zugängliche Bestände, aber auch noch bestehende Einschränkungen und Lösungsansätze werden aufgezeigt. Ein Einblick in die neuen Archivräume rundet den Abend ab.

Ort: Nadelfabrik, Reichsweg 30, Seminarraum 1, Zugang über Tor 3 (rechts vom Gebäude), im Innenhof Tür 3, 1. Etage (wird ausgeschildert)

Vorstellung Thomas Froitzheim



Thomas Froitzheim

Obwohl ich nun schon fast zwei Jahre Mitglied der WGfF Bezirksgruppe Aachen bin, möchte ich jetzt noch die Gelegenheit nutzen, mich einmal vorzustellen. Mein Name ist Thomas Froitzheim, ich bin 45 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Übach-Palenberg.

Ich interessiere mich seit einigen Jahren für die Erforschung meiner Familie. Bereits als Kind hatte ich einmal in einem Schulheft den Stammbaum der Vorfahren und des unmittelbar greifbaren Familienumfeldes dokumentiert, ohne dabei zu erahnen, welche Ausmaße dieses kleine Projekt Jahrzehnte später einmal annehmen sollte. Richtig gepackt hat mich das Interesse allerdings erst vor ein paar Jahren, als ich Spuren meiner direkten Vorfahren bei familysearch.org entdeckt hatte.

Einige Zeit später suchte ich dann die ersten Archive auf, um zunächst die ernüchternde Erfahrung zu machen, dass nicht alles auf der Welt elektronisch durchsuchbar ist und man viele Stunden mit dem Auffinden und dem Entziffern alter Dokumente verbringen kann. Umso mehr freute ich mich über Funde in alten Urkunden, die die eigene Familiengeschichte lebendig oder zumindest nachvollziehbarer werden ließ.

Manchmal wünsche ich mir, es gäbe die Möglichkeit der Zeitreise und ich könnte mich mit meinen Vorfahren unterhalten oder sie zumindest bei ihrem täglichen Leben beobachten. Aber dieser Wunsch wird sich ja sicherlich nicht erfüllen lassen.

Meine Vorfahren stammen in erster Linie aus dem Gebiet des Erftkreises, bisher wurde ich hauptsächlich fündig in Neurath, Bedburg, Oberaueum und Blatzheim. Die Namen meiner Vorfahren sind neben Froitzheim hauptsächlich Hoverath, Schönen, Krosch, Meller und Bergerhausen.

Ich habe festgestellt, dass man sich durch das Hobby der Familienforschung auch intensiver mit der eigenen Familie auseinandersetzt. Man trifft sich mit Verwandten, die man womöglich viele Jahre oder gar Jahrzehnte nicht mehr gesehen hat, um alte Geschichten oder Fotos auszutauschen.

Eine weitere Leidenschaft in meinem Hobbyleben ist der Umgang mit Computern und insbesondere auch die Programmierung eigener Software. Hier ist schon manches kleine Programm zur Konvertierung und Aufbereitung von Daten entstanden, die mir selbst oder anderen Forscherkollegen von Nutzen waren. Momentan arbeite ich an einem etwas größeren Projekt, bei dem eine Software zur Verkartung von Urkunden entsteht.

Neben meiner Aktivität in der WGfF bin ich auch noch Mitglied im jeweiligen Arbeitskreis für Familienforschung der Geschichtsvereine Baesweiler und Grevenbroich.

Thomas Froitzheim

Witzige Anfragen von Genealogen beim Archiv

Bitte um gefl. Auskunft aus dem Sterberegister, ob bei Ihnen mein toter Großvater erscheint. Er starb 1829 – 1903.

Meine Geburt erfolgte in Ihrer Kirche. Bitte mir das zu bestätigen, da meine Eltern vergessen haben zu heiraten.

Bin bei der Geburt meiner Großmutter auf den Holzweg geraten.

Bitte senden Sie mir meine Großmutter. Sie muss im Archiv liegen.

Sehr geehrter Herr Pfarrer! Ich plage mich schon lange mit der Geburt meiner Großmutter. Bitte, können Sie mir dabei behilflich sein?

(gefunden in Heft 20_2009 der BG Trier)

So einfach und so schön bekommt man in **Belgien** seine gesuchten Urkunden

Der klassische Weg mit Archiv-Besuch:

Ein Jahres-Abo für alle belgischen Archive bekommt man für 20,- €. Es gibt für einzelne Archive auch eine Wochenkarte für 5,- €.

Selbst erstellte Kopien kosten -,25 € die vom Personal werden mit -,30 € berechnet.

Das Fotografieren von noch nicht digitalisierten Notariatsakten oder von Artikeln aus dem Zeitungsarchiv etc. ist erlaubt. Von Akten auf Microfilmen gibt es die Möglichkeit, sich komplette Ausdrücke zu machen. Digitalisiertes kann nicht mehr vom Original eingesehen werden. Bei Veröffentlichungen werden 15,- € für einen s/w-Abdruck an Urheberrechten fällig.

Und noch eine Besonderheit: das Staatsarchiv in Eupen hat am 1. Samstag im Monat von 9:00 h – 16:00 h mit halbstündiger Unterbrechung geöffnet! Man ist also auch arbeitnehmer-freundlich.

Der Besuch per Internet in den Online-Archiven:

Das Staatsarchiv stellt auf www.arch.be derzeit ca. 15 Millionen Seiten an Dokumenten zur Verfügung. Das sind Kirchenbücher und Akten des „bürgerlichen Standes“. Man muss sich dazu als Nutzer kostenlos eintragen und schon bald versteht man das System der Ordnung: Man unterscheidet die beiden Quellen: Pfarre oder Bürgermeisterei und bekommt dann die Auswahl der Gemeinden von Antwerpen bis Charleroi auf den Bildschirm. Gehe ich auf „Provinz Lüttich – Bezirk Eupen“, so werden mir dann die Orte von **A**mel bis **W**alhorn zur weiteren Auswahl vorgelegt. Nach Auswahl geht es dann in die einzelnen Pfarreien mit der Unterscheidung von Taufen – Heiraten – Sterberegistern. Wenn man Glück hat, findet man zu den Jahrgängen Index-Tabellen, ansonsten muss man blättern. Ausdrücke sind leider nur als „Bildschirm-Foto“ möglich, ein Download der Seite ist ebenfalls nicht vorgesehen.

Ähnliches gilt für die Urkunden des bürgerlichen Standes. Interessant ist hier, dass auch die Beiakten und die Aufgebote zu den Heiraten eingesehen werden können. Hier empfehle ich den Einstieg nicht über www.arch.be zu wählen, sondern die niederländische Seite genver.nl. Man hat die Auswahl der Provinzen in den Niederlanden oder in Belgien. Danach wird nach den Gemeinden gefragt und darauf öffnet sich eine oft endlose Auswahl von Geburts- Heirats- Sterbe- Aufgebots- und „sonstige“ Urkunden. Hilfreich sind vor Allem die Index-Seiten, wenn man kein konkretes Datum der gesuchten Urkunde hat.

Aber auch hier ist der Umgang gewöhnungsbedürftig. Einige Bücher sind chronologisch mit G – H – St. durchgeschrieben, andere sind in Extra-Bücher abgeteilt. Und das System ändert sich dann alle paar Jahre. Auch die Index-Seiten muss man oft suchen. Aber es ist so, als ob man das Original-Buch durchblättert, außer dass man die Seiten extrem vergrößern kann. Die Seiten von genver.nl gehen auf die Quellen der Seite [Familysearch.org](http://familysearch.org), wo die Urkunden (noch) nicht abgeschrieben sind. Der Vorteil ist, dass man sich eine komplette Seite auf den Rechner laden kann und somit eine ganze Seite auch ausdrucken kann.

Und noch ein Tipp aus eigener Erfahrung:

Für die Forscher, die ihre Wurzeln im Aachener Süden oder Westen haben, finden sich hier verblüffend viele Heiraten. So fand ich im Standesamt RAEREN eine Vielzahl von Ehen, wo einer der Partner „ex terretorialis Cornelio Indensis“ (Kornelimünster), aus Schleckheim, Roetgen, Hitfeld, Langfeld oder aus Rurberg kam. Stöbern lohnt sich!

*Recherche: Reinhold Halmes
Text: Michael Brammertz*

Web-Tipps für Belgien

Staatsarchiv Belgien
<http://www.arch.be>

GenVer
<http://www.genver.nl/be>

So einfach und so schön bekommt man in den **Niederlanden** seine gesuchten Urkunden

Der klassische Weg mit Archiv-Besuch:

In den Niederlanden sind alle selbst unternommenen Archiv-Forschungen gratis. Man braucht für provinzielle Archive aber eine Eintrittskarte, die auf den Namen ausgestellt wird. Diese bekommt man (wenn man sich legitimieren kann) beim ersten Besuch bei einer der 13 provinziellen Archive und man hat dann Zugang zu allen Archiven.

Wenn das Material älter als 100 Jahre ist, ist Kopieren hier nicht erlaubt. Viele THS-Bücher so wie Verkartungsbücher (Index) sind aber als Kopie im Lesesaal vorhanden. Sie sind alle jünger als 100 Jahre. Kopien kosten meistens € 0,10 pro A4-Seite. Kopien von Film und Mikrofiches kosten € 0,50 pro Bild. Fotografieren ist aber überall erlaubt.

Die Öffnungszeiten der 13 Provinzial-Archive findet man auf :
genealogie.startpagina.nl/
in der Spalte "Rijksarchieven Nederland".

Der Besuch per Internet in den Online-Archiven:

Unter genealogie.startpagina.nl/ gibt es auch einige der 13 Archive wie zum Beispiel das Archiv in Den Bosch (jetzt BHIC, d.h. "Brabants Historisch Informatie Centrum" genannt), wo fast alle Brabantse THS-Urkunden digital einzusehen und entweder als jpg oder als pdf als "Download" zu bekommen sind. Bitte, sehen Sie nach, welche THS-Bücher schon digitalisiert sind. Im BHIC ist das erwähnt unter: "mijn stamboom achterhalen" (d.h. "mein Stammbaum erforschen"), dann in der linken Spalte unter "wat zit er in?" (d.h. "was ist schon da?"). Immer wenn man beim Index-Suchen nichts findet, könnte es sein, dass noch nicht digitalisierte Bücher die Ursache davon sind.

Leider ist das Archiv für Limburg in Maastricht mit dem Digitalisieren von "Ancien Regime"-Akten noch nicht so weit. Aber dafür gibt es glücklicherweise eine gute Alternative:

www.allelimburgers.nl/scans.php

oder direkt bei

www.allelimburgers.nl/wgpublic/aanwezige_bronnen.php?clearsession=1&dbn=gdblim.

Auch bei der Privat-Initiative

www.geneaknowhow.net/digi/bronnen.html

kann man von vielen Pfarren und Gemeinden digitalisiertes Material und Bearbeitungen finden.

Alle GTO-Akten (also Geburten-Heirat-Sterbe-Urkunden ab 1795 für die Gebiete – wie Limburg- die dann schon in Frankreich eingegliedert waren und ab 1811 für alle Provinzen) sind zu befragen und einzusehen auf der nationalen Initiative

www.wiewaswie.nl/personen-zoeken/uitgebreid-zoeken

aber auch (aber dann indirekt) auf

www.geneaknowhow.net/digi/bronnen.html.

Auf genealogie.startpagina.nl ist oberhalb der Tabelle "Rijksarchieven Nederland" der Zugang zu den Belgischen Archiven „Rijksarchieven België“ zu sehen. Unter der Tabelle "Rijksarchieven Nederland" findet man die "Gemeentearchieven", wo viele Gemeinde- und regionale Archive genannt werden. Weil sehr viele Personen im 18. und 19. Jh. über unsere Ostgrenze nach Rotterdam gezogen sind, nenne ich hier das Archiv in Rotterdam. Sehen Sie mal nach, was da alles digitalisiert ist unter "digitale stamboom". Auch Tilburg und Eindhoven haben dieses Konzept.

Auf genealogie.startpagina.nl sind noch viel mehr private Initiativen zu finden.

Anton van Reeken

(Web-Tipps für die Niederlande siehe Kasten auf der nächsten Seite)

Web-Tipps für Niederlande

Genealogische Databank Limburg

<http://www.allelimburgers.nl/scans.php>

oder

[http://www.allelimburgers.nl/wgpublic/aanwezi-](http://www.allelimburgers.nl/wgpublic/aanwezi-ge_bronnen.php?clearsession=1&gdwt=Duits)

[ge_bronnen.php?clearsession=1&gdwt=Duits](http://www.allelimburgers.nl/wgpublic/aanwezi-ge_bronnen.php?clearsession=1&gdwt=Duits)

BHIC

<http://www.bhic.nl>

Digitale Bronbewerkingen Nederlanden en België

<http://www.geneaknowhow.net/digi/bronnen.html>

WieWasWie

<https://www.wiewaswie.nl/personen-zoeken/uitgebreid-zoeken>

Genealogie Startpagina

<http://genealogie.startpagina.nl>

GenVer

<http://www.genver.nl>

Genealogische Suchanzeigen

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an anfragen@aachen.wgff.net oder per Post an: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

Suchanfrage

Personen

Wer hat Martha Maria **von Münthen**, geb. 14. Nov. 1604 in Aachen in seiner Familienforschung oder kann weitere Auskünfte geben? Ihr Vater war Cornelius **von Münthen** und soll einer Aachener Patrizier-Familie entstammen.

Volker Wendeler, Köln
vwendeler@netcologne.de

So schwierig und so teuer bekommt man in Deutschland seine gesuchten Urkunden

Folgender Zeitungsartikel und Kommentar sind entnommen aus der Zeitung „Trierischer Volksfreund“ vom 28.02.2014. Auch wenn es hier um das Trierer Bistumsarchiv geht, sieht es teilweise in anderen Archiven auch nicht viel anders aus.

Ahnenforschung ist teuer geworden

Bistumsarchiv erhebt seit diesem Jahr Gebühren für das Abfotografieren von Urkunden

Seit Januar verlangt das Bistumsarchiv Trier für Kopien und fotografische Reproduktionen der Urkunden in seinen Beständen Geld. So will das Archiv der gängigen Praxis vieler privater Ahnenforscher den Riegel vorschieben, Fotografien mit der Digitalkamera anzufertigen.

Trier. Seit Günter Munhofen 2008 in Rente ging, beschäftigt er sich mit der privaten Familienforschung und nutzt dazu immer wieder die Urkundenbestände des Bistumsarchivs Trier.

Als privater Forscher muss er dort eine Nutzungsgebühr von 2,50 Euro für einen halben Tag oder vier Euro für den ganzen Tag zahlen. Wie viele Hobbyforscher reduzierte bisher auch Munhofen seinen Arbeitsaufwand, in dem er Urkunden abfotografierte und sie später zu Hause am Computer las und bearbeitete.

Anpassung an übliche Praxis

Diese Vorgehensweise hat das Bistumsarchiv seit dem ersten Januar unterbunden. Nur noch das wissenschaftliche Personal darf fotografieren, und zwar gegen Gebühr. Die Kosten, erfuhr Munhofen auf telefonische Nachfrage, beliefen sich auf fünf Euro Grundgebühr sowie einen Euro pro Foto. Für

Forscher wie Munhofen erhöhen sich dadurch nicht nur die Kosten. Wer auf Reproduktionen verzichten wolle, sei wie in der „Vordigitalära“ auf handschriftliche Notizen angewiesen. Das laufe auf längere und häufigere Archivbesuche hinaus.

Das Bistumsarchiv sieht in seiner Vorgehensweise „eine Anpassung an die allgemein übliche Archivpraxis“ und verweist auf die Benutzungs- und Gebührenordnungen der Landesarchive Rheinland-Pfalz und Nordrhein- Westfalen.

Karl Oehms, Leiter der Bezirksgruppe Trier der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung, in der viele Hobbyforscher organisiert sind, bestätigt die Darstellung des Bistumsarchivs. Insgesamt, sagt Oehms, lebe man in Trier dank großzügiger Öffnungszeiten und aufgeschlossener Mitarbeiter „im Schlaraffenland“.

Auch das Stadtarchiv Trier erhebe Nutzungsgebühren sowie bei Beständen vor 1900 Gebühren für das Anfertigen von Kopien.

Im Bistumsarchiv heißt es, die Änderung der Nutzungsordnung sei notwendig geworden, weil „etliche Benutzer keinerlei Rücksicht auf den Erhaltungszustand der Archivalien genommen haben und auch die vorgegebene Beschränkung auf wenige Fotos außer Acht ließen“. Zudem sei immer wieder das Urheberrecht missachtet worden, und abfotografierte Urkunden seien ins Internet gestellt worden. Hinzu komme, dass durch private Fotografien eine Nachprüfbarkeit der Quellen nicht mehr gegeben sei.

Man arbeite aber im Bistumsarchiv daran, auch die private Genealogie zu vereinfachen; So werden die Bestände derzeit digitalisiert, um sie zu einem späteren Zeitpunkt als digitalisiertes Archivgut im Leseaal bereitzustellen. Bis es soweit sei, dauere es aber noch einige Zeit.

Von Christina Libeaux

Kommentar

von Harald Jansen

MEINUNG

HARALD
JANSEN



Längst nicht mehr zeitgemäß

Es gibt wohl wenige Familienforscher, die unbedingt ein Original- Kirchenbuch aus dem Jahr 1687 in den Händen halten wollen.

Ein digitales Abbild tut es auch. Leider ist das Bistumsarchiv Trier anders als beispielsweise das Bistumsarchiv Münster bisher nicht in der Lage, eine digitale Version der Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Aufgrund der nicht mehr zeitgemäßen Aufarbeitung der Archivmaterialien sind Nutzer in Trier gezwungen, mit den Originalen zu arbeiten.

Diese Arbeit wird durch das Fotografierverbot zusätzlich erschwert. Hinzu kommen unnötigerweise hohe Fotokopierkosten.

Vor diesem Hintergrund drängt sich der Verdacht auf, dass es Verantwortliche beim Bistum am liebsten sehen würden, wenn niemand mehr die alten Bücher in die Hand nehmen würde.

Sollte dies der Fall sein, dann soll man es sagen. Ist dem nicht so, muss dafür gesorgt werden, dass zeitnah eine Digitalisierung stattfindet. Andere Archive haben das auch geschafft.

h.jansen@volksfreund.de

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zeitung "Trierischer Volksfreund"

Trierischer Volksfreund

Helmut A. Crous

Seine genealogischen Wurzeln

Im November des letzten Jahres wäre Helmut A. Crous, der Aachener Journalist, Karnevalist, Sammler und Stadthistoriker, 100 Jahre alt geworden. Als seine Enkelin war dies für mich der Anstoß mich mit seinen – und natürlich damit auch meinen eigenen – Wurzeln zu beschäftigen.



Helmut A. Crous

Helmut A. Crous stammt aus einer Krefelder Kaufmannsfamilie. Die Familie lässt sich dort bis zu Johannes (Jan) Crous (Kroes, Krus), einem Leinenweber und Laienprediger (* 1660/70, † 09.04.1729) zurückverfolgen. Der Mennonit Jan Crous wurde vermutlich aufgrund

der toleranter Religionspolitik der Oranier in Krefeld ansässig, weder sein genaues Geburtsdatum noch sein Geburtsort ist bekannt. Ihren Lebensunterhalt verdienten die Mitglieder der Familie vielfach in der Textilindustrie als Seidenhändler und Tuchfabrikanten.

Den Aachener Zweig der Familie begründete Hermann Rudolph Crous (* 17.09.1818 in Krefeld, † 30.09.1885 in Aachen), den es nach Ausbildung in der Krefelder Textilbranche als Handlungsreisender nach Italien zog. In Rom wurde er schließlich ansässig, gründete einen Textilhandel und ein kleines Bankgeschäft. Der erfolgreiche Geschäftsmann heiratete 1852 die Dürenerin Marie Dellmann (* 05.07.1831 in Düren, † 29.01.1877 in Aachen), Tochter des Kaufmanns und Eisenfabrikanten Karl Friedrich Dellmann. Das Paar hatte drei Kinder Helene (* 29.10.1855 in Rom, † 27.11.1933 in Krefeld), Carl (* 12.03.1858 in Rom, † 17.03.1941 in Aachen) und Emil (* 14.12.1859 in Rom, † nach 1938).

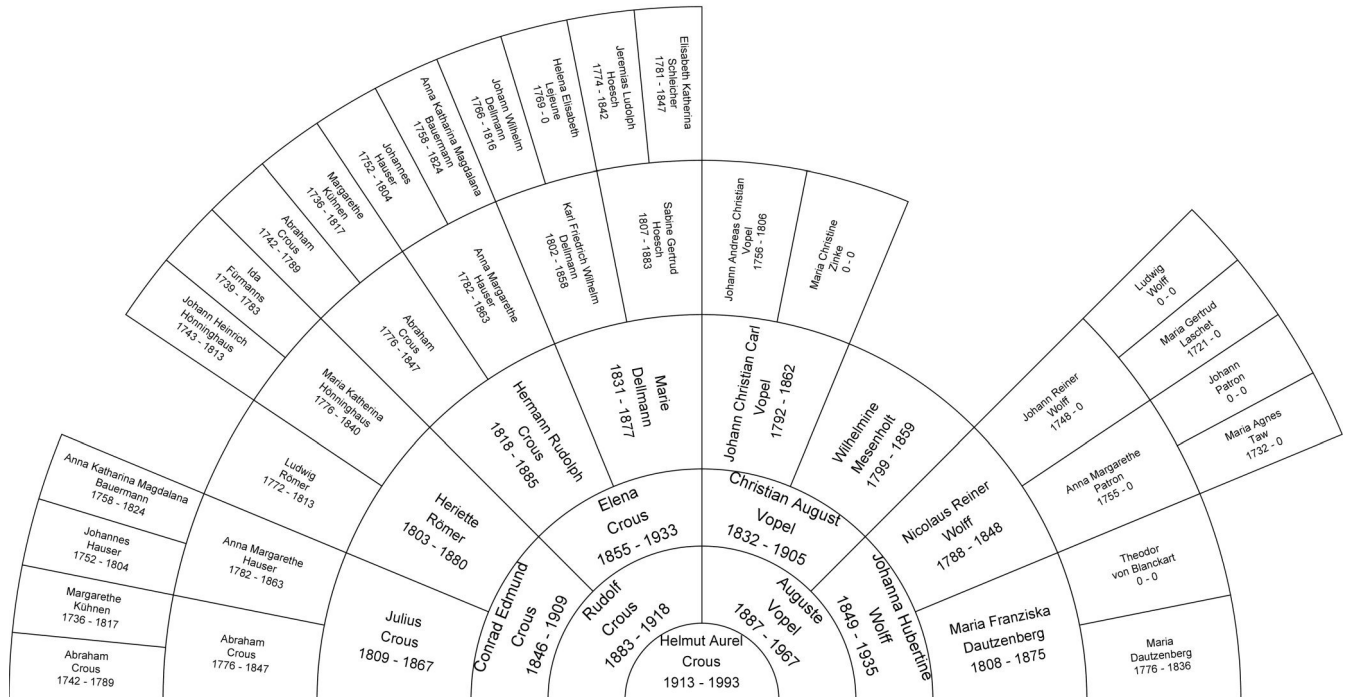
1854 wurde Hermann Rudolph Crous zum königlich hannoverschen Konsul in Rom ernannt, 1871 schließlich zum kaiserlich deutschen Konsul. Drei Jahre später musste er aus gesundheitlichen Gründen, er litt unter Asthma, seine Geschäften in Italien aufgeben. So zog er nach Aachen, wo seine drei Kinder bereits die höhere Schule besuchten. Die Söhne Emil (Reuters & Crous) und Carl (Crous & Hoffmann) waren in der Aachener Textilindustrie tätig. Auch finden sich in den Mitgliederlisten der Aachener Erholungsgesellschaften Hinweise zu Hermann Rudolph, Carl und Emil Crous.

Der Lebensmittelpunkt von Helene Crous verlagert sich durch die Heirat mit ihrem Cousin Conrad Edmund Crous zurück nach Krefeld. Erst der gemeinsame Sohn Rudolf (* 10.07.1883 in Krefeld, † 26.04.1918 an der Westfront, Somme, Frankreich) wird 1909 wieder in Aachen ansässig. Der Bankbeamte absolvierte seinen Militärdienst 1905/06 in Aachen bei der 9ten Kompanie, Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40. Während dieser Zeit hat er vermutlich die Alsdorferin Auguste Vopel (* 26.06.1887 in Alsdorf, † 16.01.1967 in Düren) kennen und lieben gelernt. Die beiden heiraten 1910, drei Jahre später wird ihr gemeinsamer Sohn Helmut (* 15.11.1913 in Aachen, † 08.07.1993 in Aachen) geboren.

Einen kleinen Überblick über die Familie des Helmut A. Crous liefert die Fächergrafik.

Meine Ergebnisse stützen sich in erster Linie auf die Forschungsarbeiten meines Großvaters, Helmut A. Crous, selbst. Nicht zuletzt dadurch, dass sein Vater im 1. Weltkrieg fiel und er keine Gelegenheit hatte ihn kennen zu lernen, begann er bereits als Teenager seine Wurzeln zu erforschen. So wurde er 1937 und 1950-69 Mitglied der WGfF.

6 Generationen-Fächergrafik für Helmut Aurel Crous



Fächergrafik für Helmut Aurel Crous

Die Crous'sche Seite ist sehr gut dokumentiert und auch im Internet finden sich zahlreiche verwertbare Informationen. Nicht zuletzt ist dies dem mennonitischen Glauben der Familie zu verdanken. Ein Großcousin von Helmut A. Crous, Dr. Ernst Crous, war Begründer der mennonitischen Forschungsstelle und hat, wie ein Briefwechsel bestätigt, Helmut A. Crous bei seinen Nachforschungen unterstützt.

Leider waren die Erfolge bzgl. der Familien Vopel und Wolff aus Alsdorf bzw. Bochum eher mager, hier liegt noch einiges an Arbeit vor mir. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass ein Familienforscher jemals ganz fertig wird...

Nachdem ich mich mit der Familiengeschichte beschäftigt hatte, wurde ich vom Virus der Familienforschung infiziert. Obwohl ich mit Sicherheit nicht den typischen und auch nicht den korrekten wissenschaftlichen Weg eingehalten habe, freue ich mich über jeden Vorfahren, den ich ergänzen oder dem ich weitere Informationen hinzufügen kann. Ein Gefühl, denke ich, das Sie alle nur zu gut kennen.

Besonders glücklich aber macht mich, wenn ich die reinen Lebensdaten mit Leben füllen kann. Meine Familie gehört zu den Sammlern, das heißt die Wohnungen/Häuser sind immer irgendwann zu klein, aber es haben sich in den Kellern meiner Familie Schätze gefunden, die die hier beschriebenen Ergebnisse in außergewöhnlicher Weise ergänzen. So habe ich auf meiner Suche nach Informationen zu meinem Großvater viele alte Fotografien der Familienmitglieder (Crous, Wolff, Vopel, Pastor, etc.), zahlreiche Feldpostbriefe meines Urgroßvaters Rudolf Crous, Briefe von Marie Dellmann an ihre Tochter Helene und vieles mehr gefunden.

Dies alles aufzuarbeiten wird mich noch eine ganze Weile beschäftigen. Eine spannende Tätigkeit, die mir die Möglichkeit gibt meine Ahnen kennen zu lernen. Es gibt viel zu tun ...

Birgit Blume

Unsere langjährigen Mitglieder



Lothar Müller-Westphal, seit 50 Jahren Mitglied



Peter Bertram, 25jährige Mitgliedschaft



Theo Valkysers, ebenfalls seit 25 Jahren dabei.

Weihnachtlicher Jahresabschluss am 16.12.2013

Zum dritten Mal trafen sich die Mitglieder unserer Bezirksgruppe zum weihnachtlichen Jahresausklang. Diesmal hat uns das Restaurant Mennicken in Würselen-Broichweiden in einem separaten Raum mit liebevoll weihnachtlich gedecktem Tisch erwartet.

Nach einem leckeren Essen á la carte wurden zunächst die angereisten Jubilare aus 2013 für ihre langjährige Mitgliedschaft in der WGfF geehrt.

Der Einladung zur Würdigung ihres Jubiläums waren gefolgt:

- Zum einen Herr Lothar Müller-Westphal aus Kreuzau, welcher für eine 50jährige Mitgliedschaft geehrt wurde,
- und zum anderen
- die Herren Peter Bertram aus Vaals und Theo Valkysers aus Würselen-Bardenberg, die ihr 25jähriges Jubiläum begehen konnten.

Unser Bezirksvorsitzender, Reiner Sauer, bedankte sich jeweils mit ein paar persönlichen Worten bei den Geehrten für ihre lange Vereinstreue und überreichte ihnen neben einer eigens gestalteten Urkunde ein kleines Präsent als Anerkennung.

Dann gab es eine musikalische Überraschung. Unser „neues“ Mitglied Rainer Assent gab mit eigener Gitarrenbegleitung das Lied der Gruppe Truck Stop „Mein Opa das bin ich“ zum Besten. Dieses zeigt auf lustige/ironische Weise mögliche verwandtschaftliche Verwicklungen sowie den damit einhergehenden Ahnenschwund auf; also äußerst passend für einen Verein, der sich mit Familienforschung befasst. Das Lied von Truck Stop kann man sich übrigens auf YouTube anschauen bzw. anhören (www.youtube.com/watch?v=Q7TRaY-i5GU) .



Schließlich hatte unser Leiter, Herr Sauer, noch eine schwungvolle PowerPoint-Präsentation über das Vereinsjahr 2013 vorbereitet, welche er unter großer Anerkennung der Anwesenden zeigte und kommentierte.

Gegen 22.30 Uhr fand das Weihnachtstreffen seinen Ausklang.

hd

Fotos: Reiner Assent / Heike Deloie

WGfF BG Aachen intern

Im Laufe des Jahres 2013 durften wir 12 Neumitglieder in unserer Bezirksgruppe begrüßen:

- Rainer Assent
- Hans-Günter Becker
- Reinhold Dressen
- Hans-Gerd Fuß
- Nico Hamacher
- Dieter Josten
- Hubert Kreutzkamp
- Brigitte Lenzen
- Heribert Macherey
- Oscar von Ansembourg
- Anja Walbroel
- Ludwig Wallraff

Im abgelaufenen Jahr gab es 13 Austritte/Umzüge und 3 Sterbefälle.

Es gab einige Jubilare, die bei der Weihnachtsfeier begrüßt wurden:

- Lothar Müller-Westphal aus Kreuzau 50 Jahre Mitgliedschaft
- Peter Bertram aus Vaals 25 Jahre Mitgliedschaft
- Theo Valkysers aus Würselen-Bardenberg 25 Jahre Mitgliedschaft

In Abwesenheit wurden für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt:

- Wilhelm Fleck
- Johann Kreitz
- Hans-Josef Kronenberg
- Hubert Küchen

Ein Dankeschön für die Treue zum Verein.

Wie sich Namen verändern

Ein Familienforscher aus Köln fragte nach, ob mir die Familie J.J. Brammertz / Sybilla Schewelje aus Köln bzw. Herzogenrath bekannt sei. Ich konnte mit dem Namen „Schewelje“ nun gar nichts anfangen und vermutete eher einen Lesefehler oder einen mir noch unbekannten Zweig der Familie in Köln.

So bat ich um eine Kopie dieser Heiratsurkunde, in der die Mutter genau so und das Elternpaar aus Herzogenrath stammend benannt wird.

Es gab eine lange Denkpause – gab es wieder mal etwas Neues?

Ich suchte schließlich durch die gesamte Familiendatei nach einem Jakob Josef Br. in allen Schreibweisen, der vom Alter her passen könnte und fand letztendlich die Lösung:

Die Mutter des Bräutigams stammte aus Herzogenrath, dessen Vater aus Aachen. Das Paar hatte auch in Aachen geheiratet, aber die Braut hieß 1810 „Chevalier“. Und bei der Heirat des Sohnes in Herzogenrath schrieb der Standesbeamte „Schewelje“.

Der Kollege in Köln konnte das zunächst nicht glauben, bis ich ihm dann einige Urkunden der anderen Kinder zuschickte.

Über solche Fälle (Kaußen – Kaussen – Kauhsen) wurde schon oft an anderer Stelle berichtet, aber diese Verfälschung des Namens scheint mir erwähnenswert.

mb

Am Anfang war ein Totenzettel....

oder: wat et nitt all jibbt

In der umfangreichen Sammlung von Monschauer Totenzetteln fand ich zu meiner Freude den Zettel von Joh. Michael Becker, der Vater war Leonard und eine Leopoldine Brammertz war als seine Mutter angegeben. Dieser Name war mir in dieser Zeit (der Zettel war von 1849) vollkommen unbekannt. Die Recherche beim Monschauer Geschichtsverein blieb ohne Ergebnis. Man wusste nur, dass die Familie eine Gaststätte betrieben hatte, aber es gab keine Geburt und keine Heirat der Mutter mit Namen Leopoldine in Monschau.

So lag der Zettel ein paar Monate in der dicken Mappe „Unerledigtes“.

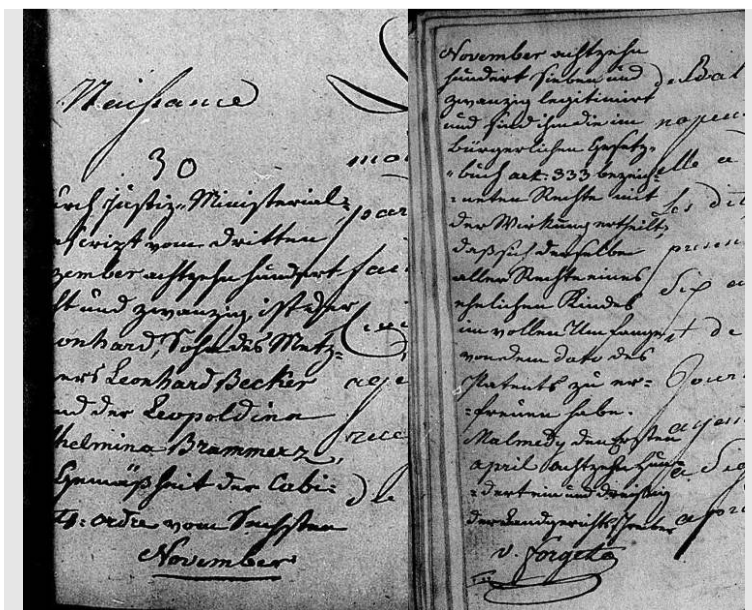
Bis... und da kam wieder das belgische Online-Archiv zu Hilfe: Durch Zufall fand ich in Eupen 1817 eine Heirat einer „Jungfrau Leopoldine Wilhelmine Brammertz“ mit einem Leonard Becker. Das Alter passt und so war die Abstammung des Verstorbenen des Totenzettels wohl gefunden und Leopoldine und ihr Ehemann konnten zu meiner Familie aus Kornelimünster zugefügt werden.

Alles schien wieder in Ordnung, bis ich dann in Eupen 1815 eine Geburtsurkunde fand: Leonard Brammertz, unehelich, von der Hebamme angemeldet. Die Mutter hieß „Balbina Brammertz“ ist 21 Jahre alt und wohnt in Eupen. Der Name Balbina existierte bisher im gesamten Clan noch nicht.

Und dann gab es bei diesem Geburtseintrag von 1815 einen fast 1-seitigen schmalen Randvermerk: Dieses un-(vor-)eheliche Kind wurde erst 1827 mit allen Rechten legitimiert als Sohn von Leonard Becker und Leopoldine Wilhelmine Br., also nicht Balbina. Der Eintrag wurde mit Datum 1. April 1831 gemacht. Da war das Kind 12 Jahre alt. Der Eintrag ist auf der Eupener Urkunde gemacht worden, als die Familie schon über 10 Jahre in Monschau wohnte.

Jetzt kommen folgende Fragen auf:

- Leopoldine nennt sich beim Geburtseintrag Balbina. Hat sich die Hebamme vertan oder wollte die Mutter anonym bleiben?
- Bei der Heirat wird sie mit „Jungfrau“ eingetragen. Wusste der Standesbeamte nichts von dem Kind?
- Warum wurde das Kind nicht sofort 1817 bei der Heirat anerkannt? Bei der Heirat war der Bräutigam 19 Jahre alt, die Braut war 25. Als das voreheliche



Rätselhafter Randvermerk an der Geburtsurkunde

Kind kam, war der Erzeuger wohl erst 17. War er bei der Heirat zu jung, um sein eigenes Kind anzunehmen (adoptieren muss er es wohl nicht???)

- Warum wurde die Legitimation erst 1827 vorgenommen als das Kind bereits 12 Jahre alt war? Ob es etwas mit Schule oder Kommunion zu tun hatte? Oder verstarb der Junge und die Urkunden mussten korrigiert werden, weil dieser Akt einfach von den Eltern vergessen oder verschwiegen werden sollte? Warum der Eintrag im Geburtenbuch erst 1831 geschrieben wurde, wäre ebenfalls eine Frage wert. Eupen gehörte wie Monschau damals zum Reg.-Bez. Aachen.

Solche Geschichten machen die Familienforschung interessant.

mb

Reunion for Macintosh 10 in deutscher Lokalisierung

Das seit Anfang der 1990er Jahre auf dem Markt befindliche Genealogie-Programm „Reunion for Macintosh“ erhielt mit Version 10 eine neue Oberfläche und viele neue Funktionen. Nun erschien die deutsche Lokalisierung (www.reunion-de.de) - kostenlos für Nutzer der amerikanischen Version.



Genealogie Software Reunion for Macintosh

Mit „Reunion for Macintosh“ können Ahnenforscher am Apple Macintosh ihre Forschungsergebnisse und Quelldokumente verwalten und darstellen. Neben der Möglichkeit alle für Stammbäume und Ahnengalerien notwendigen Informationen zu hinterlegen, können Bilder, Ton-Dokumente und Videos mit den Personen verknüpft werden.

So erschien neben der niederländischen und französischen nun auch die erste deutsche Lokalisierung der aktuellen Version 10. Lokalisierungen werden vom Hersteller selber nicht angeboten. Leister Productions überlässt die Anpassung den örtlichen Reunion-Nutzern.

Nutzer der Original Reunion Software in Version 10.0.1 ... 10.0.6 können die lokalisierte Fassung parallel installieren. Die Lizenzierung wird erkannt und der volle Funktionsumfang steht zur Verfügung.

Eine bestehende Reunion Lizenz wird mit einem Update automatisch erkannt. Wird keine Lizenz gefunden, startet Reunion als Demoversion. Wer nach Probieren der Demoversion auf die Vollversion umsteigen möchte kann nachträglich beim Hersteller Leister Productions (www.leisterpro.com) die Lizenz erwerben.

*Reunion-DE Team:
Herwig Niggemann,
Reiner Sauer,
Niklas Möller*

Web-Links für Reunion

Leister Productions

<http://www.leisterpro.com>

Reunion-DE

<http://www.reunion-de.de>

Regionales

Fred Drießen hat uns eine **Auflistung von genealogisch äußerst interessanten Links** für das Internet hinterlassen. Seiten von Westpreußen bis Niederlande, von Archiven und privaten Seiten, Kalender, Übersetzungen und Software. Alles von Hand verlesen und getestet.

Schaut Euch einmal diese Sammlung an – es sind ca. 80 sehenswerte Seiten!

Diese Liste kann im pdf-Format geladen werden unter:

<http://www.wgff.de/aachen/download.htm>

Herr Bernhard Stein vom Monschauer Geschichtsverein hat eine **Liste zur Zuordnung von Pfarrkirchen und Pfarrheiligen im Monschauer Land** sowie den angrenzenden Gebieten angefertigt. Dies sollte ursprünglich als Hilfe bei der Totenzettel-Suche dienen. Aber wir wollen diese Arbeit allen Mitgliedern zugänglich machen.

Sie ist ebenfalls auf unserer Internet-Seite unter „Download Regionales“ (www.wgff.de/aachen/download.htm) zu finden. Für Nicht-Computer-Anwender können wir gern einen Ausdruck anfertigen.

Termine

April bis Juni 2014

Gäste sind zu unseren Treffen immer herzlich willkommen! Eintritt ist frei, Spenden sind immer möglich.

Die nächsten Termine sind:

Mi 16.04. 19 Uhr

Vortrag im Stadtarchiv

Das Stadtarchiv Aachen in der Nadelfabrik - Forschungsmöglichkeiten nach dem Umzug

Referent: Mitarbeiter/in des Stadtarchivs Aachen

Ort: Reichsweg 30, 52068 Aachen (frühere Nadelfabrik), Raum: Seminarraum 1 (Zugang über Tor 3 (rechts vom Gebäude), im Innenhof Tür 3, 1. Etage)

28.04. **Vortrag**

Missetäter, Verbrecher und Hexen...

Referent: Dietmar Kottmann

Überblick über rechtshistorische Quellen als Information für genealogische Forschungen und speziell bezüglich der Aachener Strafrechtsgeschichte. Exemplarisch zunächst die Hinrichtung von Matthias Schmetz und Andreas Schwarz am 3. Dezember 1616 und sodann die 7 als Hexen verurteilten Frauen.

26.05.

Informations- und Arbeitsabend

23.06. **Vortrag**

Die Wappen von Aachener-Stolberger Kupfermeister-Familien

Referent: Lothar Müller-Westphal

VORSCHAU

Die weiteren Termine sind:

Der Termin im Juli entfällt aufgrund der Sommerferien

25.08. Vortrag

22.09.

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Gebäude der BGE der Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, Raum 160.

Impressum

Herausgeber: WGfF Bezirksgruppe Aachen, Reiner L. Sauer

Geschäftsstelle: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

WGfF Aachen im Internet:

<http://www.wgff.net/aachen> oder auch <http://aachen.wgff.net>

E-Mail-Adressen:

aachen@wgff.net

Suchanfragen: suchanfragen@aachen.wgff.net

Redaktion: redaktion@aachen.wgff.net

Bibliothek: Derzeit nicht zugänglich.

Abo: Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren oder kostenlos von unserer Homepage herunterladen.

Abo Papier: Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

Abo Online: Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage ansehen und (als pdf) herunterladen.

Artikel: Sie sind herzlich eingeladen, auch für die AGI zu schreiben!

Redaktion: Michael Brammertz

Layout: Christa Siebes

Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

Vertrieb: Heike Deloie

Treffen: Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 (Raum 162) um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

Bankverbindung: WGfF Aachen

IBAN DE88 3905 0000 1070 1371 44

BIC AACSD33XXX

Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.